

Peter May
Orthographische Kompetenz in Klasse 7

Einleitung

Im Rahmen von KESS 7 wurde im Unterschied zu KESS 4 kein standardisierter Rechtschreibtest eingesetzt. Der Grund ist, dass die zuvor in KESS 4 eingesetzte HSP in der Sekundarstufe bereits relativ verbreitet ist und es in dieser Altersgruppe kaum Alternativen gibt. Zudem sollte die Gelegenheit einer großen Leistungserhebung genutzt werden, um für zukünftige Evaluationsprojekte in Hamburger Schulen ein neues Verfahren zur Rechtschreibdiagnose in der Sekundarstufe zu erproben. Daher wurde eine eigens für KESS 7 zusammengestellte Liste von Prüfwörtern eingesetzt. Um direkte Vergleiche mit KESS 4 (May 2005) sowie mit LAU 7 (Lehmann u.a. 1998) zu ermöglichen, wurde ein Teil der in diesen früheren Untersuchungen erhobenen Wörter in die Wörterliste bei KESS 7 aufgenommen. Da die Anzahl der in den verschiedenen Untersuchungen identischen Schreibwörter für eine differenzierte Analyse der Rechtschreibstrategien zu gering ist, wurde als globales Vergleichsmaß für die orthographische Kompetenz hier ausschließlich berücksichtigt, ob die Wörter richtig oder falsch geschrieben worden waren.

1 Aufbau und Durchführung des Rechtschreibtests

Der Rechtschreibtest in KESS 7 wurde in zwei Parallelformen mit jeweils 50 Schreibwörtern eingesetzt. Beide Formen enthielten 20 identische und 30 unterschiedliche Wörter, sodass insgesamt 80 verschiedene Wörter in KESS 7 geschrieben wurden. Die Wörter wurden zunächst einzeln genannt, dann ein ganzer Satz mit diesen Wörtern vorgelesen und schließlich die Einzelwörter noch einmal diktiert.

Beispiele:

Gießkanne	Die Gießkanne ist leer.	Gießkanne
Verkäuferin	Die Verkäuferin berät die Kundin.	Verkäuferin

Aus Ökonomiegründen wurden nur 24 der insgesamt 80 Wörter bei allen Schülern ausgewertet, während eine vollständige Analyse aller Wörter nur in einer Teilstichprobe von 920 Schülern durchgeführt wurde.

Die Zuverlässigkeit der Auswahlliste mit 24 Schreibwörtern, die für alle Schüler ausgewertet wurden, erreicht einen Wert von 0,83 (interne Konsistenz: Cronbach's Alpha) und ist damit für Gruppenvergleiche ausreichend.

Die Gültigkeit zur Erfassung der Rechtschreibleistung zeigt sich darin, dass der Summenwert für die 24 Auswahlwörter in der Höhe von 0,66 mit der Zensur für die Rechtschreibung korreliert, jedoch lediglich in der Höhe von 0,33 mit dem Intelligenztest (KFT-Gesamtwert).

Unter den 24 bei allen Schülern ausgewerteten Wörtern waren 15 mit Schreibwörtern aus KESS 4 identisch bzw. fast identisch.¹ Darunter befinden sich auch acht Wörter, die bereits 1998 in einer Teilstichprobe in LAU 7 erhoben worden waren.² Tabelle 1 zeigt die in den drei Untersuchungen übereinstimmenden Wörter.

¹ Die in KESS 4 erhobenen Schreibwörter stammten aus zwei verschiedenen Rechtschreibtests: HSP 4/5 (May 2002) und DoSE (Löffler & Meyer-Schepers 2001). Da die Schüler in der vierten Klasse jeweils nur einen der beiden Tests schrieben, musste bei der Wortauswahl in KESS 7 darauf geachtet werden, dass genügend Wörter aus beiden JESS 4-Tests vertreten sind.

² Im Rahmen von LAU 7 wurde in einer zufällig ausgewählten Teilstichprobe von 2964 Schülern die HSP 5-9 (May 2001) durchgeführt, die einige Wörter enthält, die auch in dem in KESS 7 verwendeten Rechtschreibtest vorkommen. Die Zufallsstichprobe unterscheidet sich in den mittleren Leistungswerten nicht signifikant von der Gesamtpopulation.

Tabelle 1: Schreibwörter aus KESS 7, die auch in KESS 4 und LAU 7 erhoben wurden

	KESS 7 (2005)	KESS 4 (2003)	LAU 7 (1998)
Fahrradschloss Fernsehprogramm Gießkanne Päckchen Spinnennetz Schiedsrichter Verkäuferin Verkehrsschild	N = 11251	Wörter aus HSP 4/5 N = 6749	Wörter aus HSP 5-9 N = 2964
empfindlich(e) geblitzt Interesse plötzlich schließlich schrecklich zieht	(empfindliche) N = 11251	(empfindlich) Wörter aus DosSE N = 6727	
Wortanzahl	15	15	8

Während für die historischen Vergleiche auf der Anzahl der richtigen Schreibungen der jeweils identischen Wörter beruhen, wurden für differenzielle Vergleiche und für Bedingungsanalysen in Klasse 7 die Skalenwerte herangezogen, die mit Hilfe des einparametrischen Modells der probabilistischen Testtheorie (RASCH-Modell) gebildet wurde.³ Zwischen dem Summenwert für die 24 Auswahlwörter und dem RASCH-Wert für die Gesamtskala aller Rechtschreibwörter in KESS 7 ergibt sich eine Korrelation von 0,91 (Pearson-Korrelation), d.h. die Auswahlwörter repräsentieren weitgehend die Gesamtskala.

2 Orthographische Kompetenz im Vergleich zu KESS 4 und LAU 7

Um den Lernzuwachs im Rechtschreiben von KESS 4 nach KESS 7 zu bestimmen, werden die Werte der 15 in beiden Untersuchungen identischen Schreibwörter verglichen (Tab. 2). Sowie für die acht HSP-Wörter als auch für die sieben DoS-Wörter ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen den Mittelwerten in KESS 4 und KESS 7. Alle Schreibwörter werden von den Schülern in KESS 7 häufiger richtig geschrieben als in KESS 4. Die Zuwächse betragen im Mittel ca. 60 Prozent, bezogen auf die Ausgangsleistungen in KESS 4.⁴ Am größten fallen die Unterschiede bei den relativ schwierigen Wörtern (Schiedsrichter, Fernsehprogramm, Interesse) aus, bei denen ein Zuwachs von über 100 Prozent bei den Richtigschreibungen zu verzeichnen ist.

³ Die von der Universität Dortmund vorgenommene Skalierung wurde sowohl bei der Zufallsstichprobe der 920 Schüler, bei denen alle Wörter ausgewertet wurden, als auch bei allen Schülern, bei denen lediglich 24 Wörter vollständig ausgewertet worden waren, durchgeführt. Obwohl die Leistungen der Zufallsstichprobe insgesamt signifikant geringer ausfielen als bei der Gesamtgruppe, ergaben sich keine großen Abweichungen der jeweiligen Raschwerte.

⁴ Ohne das Wort „Fahrradschloss“ würde der Lernzuwachs von KESS 4 auf KESS 7 durchschnittlich sogar 65 Prozent ausmachen. „Fahrradschloss“ bildet hier mit einem Lernzuwachs von gerade 1,7 Prozent eine Ausnahme, weil die zwischenzeitlich eingeführte Reform der Rechtschreibung bei Wörtern mit „ss“ (ss bzw. ß anstelle von ß) zu einer vorübergehenden Verunsicherung der Lernenden geführt hat.

Die Effektstärken⁵ des Mittelwertunterschiedes betragen 0,84 (HSP-Wörter) bzw. 0,73 (DoSE-Wörter). Fasst man beide Werte zusammen, ergibt sich eine Effektstärke von 0,76. Das bedeutet, dass die Rechtschreibleistung, bezogen auf alle Schüler, von Ende Klasse 4 nach Anfang Klasse 7 etwa um das Dreiviertel einer Standardabweichung zunimmt, bezogen auf ein Lernjahr wäre dies ein Zuwachs um knapp 40 Prozent einer Standardabweichung.

Tabelle 2: Anteil richtiger Wortschreibungen in KESS 7, KESS 4 und LAU 7 (in Prozent)

	KESS 7 (2005)	KESS 4 (2003)	LAU 7 (1998)
Fahrradschloss	60	59	57
Fernsehprogramm	50	23	42
Gießkanne	61	43	45
Päckchen	77	46	61
Schiedsrichter	46	21	44
Spinnennetz	80	57	74
Verkäuferin	73	48	67
Verkehrsschild	63	32	51
Punktsumme HSP-Wörter	M = 5,15, s = 2,08	M = 3,29, s = 2,36	M = 4,40, s = 2,32
empfindlich(e)	64	33	
Geblickt	72	65	
Interesse	48	18	
Plötzlich	85	76	
Schließlich	76	51	
Schrecklich	76	64	
zieht	84	70	
Punktsumme DoSE-Wörter	M = 5,08, s = 1,72	M = 3,77, s = 1,87	

Ein historischer Vergleich der aktuellen Rechtschreibleistungen in KESS 7 mit denen in LAU 7 (durchgeführt 1998) ist über die Werte für die in beiden Untersuchungen identischen Schreibwörter möglich (siehe Tab. 2, rechte Spalte). Der direkte Vergleich zeigt, dass alle Wörter von den Schülern in KESS 7 häufiger richtig geschrieben werden als in LAU 7. Der Zuwachs beträgt durchschnittlich 16,4 Prozent, bezogen auf den mittleren Anteil der Richtigschreibungen in LAU 7. Die Effektstärke des Mittelwertunterschiedes zwischen LAU 7 und KESS 7 beträgt 0,34, d.h., die Rechtschreibleistung der heutigen Schüler bei diesen Wörtern liegt am Anfang der siebten Klasse um ca. ein Drittel einer Standardabweichung über der Leistung der Schüler von 1998. Bereits beim Leistungsvergleich zwischen KESS 4 (2003) und LAU 5 (1996) ergab sich eine Effektstärke des Mittelwertvergleichs 0,21 zugunsten KESS 4 (May 2005). Damit wird der Trend, dass die Rechtschreibleistungen der Hamburger Schüler sich seit den neunziger Jahren spürbar verbessern, bestätigt und weiter verstärkt. Offenbar haben Maßnahmen in den Schulen zur Überwindung des Verfalls der Rechtschreibleistungen, die in den neunziger Jahren ihren Tiefpunkt erreicht hatten⁶, zwischenzeitlich spürbar gegriffen.

⁵ Die Effektstärken der Mittelwertunterschiede zwischen verschiedenen Untersuchungen wurde berechnet durch die Differenz der Mittelwerte, geteilt durch die mittlere Standardabweichung in beiden Untersuchungen.

⁶ In einer 1995 durchgeführten Untersuchung bei Berufsschülern fanden Zerahn-Hartung und Pfüller, dass nach den Maßstäben von 1968 ca. 50 Prozent der jungen Erwachsenen eine mangelhafte bis ungenügende Rechtschreibleistung aufwies, während die Intelligenzleistungen im gleichen Zeitraum deutlich angestiegen waren. Vgl. Zerahn-Hartung, C. u.a. (2002): Normverschiebung bei Recht-

3 Orthographische Kompetenz bei guten und schwachen Schreibern

Um zu zeigen, wie sich die Rechtschreibleistungen der Hamburger Siebtklässler verteilen, wurden die Schüler nach ihrer Gesamtleistung (Raschwerte) in drei Gruppen eingeteilt.

Gruppe 1: überdurchschnittliche Leistungen, die mindestens eine Standardabweichung über dem Mittelwert aller Hamburger Siebtklässler liegen;

Gruppe 2: durchschnittliche Leistungen, die innerhalb einer Standardabweichung oberhalb bzw. unterhalb des Mittelwerts aller Siebtklässler liegen;

Gruppe 3: unterdurchschnittliche Leistungen, die mindestens eine Standardabweichung unter dem Mittelwert aller Hamburger Siebtklässler liegen

Der Mittelwert der Standardwerte, die der Leistungseinteilung zugrunde liegen, beträgt für die Gesamtpopulation aller Hamburger Siebtklässler 100, die Standardabweichung $SD = 30$. Für die Gruppe der leistungsstarken Rechtschreiber beträgt der mittlere Standardwert 140,5 ($SD = 10,5$); die mittlere Leistungsgruppe erzielt im Mittel 102,4 Standardwerte ($SD = 14,6$); der Mittelwert der schwachen Rechtschreiber liegt bei 46,5 ($SD = 21,1$). Die Unterschiede zwischen den Gruppen in den sind demnach enorm: Der Abstand zwischen oberer und unterer Leistungsgruppe beträgt 94 Standardwerte, also mehr als drei Standardabweichungen. Legt man den oben ermittelten durchschnittlichen Lernzuwachs von ca. 0,4 Standardabweichungen pro Jahr zugrunde, so lägen zwischen beiden Leistungsgruppen rechnerisch mehr als sieben (!) Lernjahre. Von den Schülern der oberen Leistungsgruppe werden im Durchschnitt fast zwei Drittel der Prüfwörter (63 Prozent) vollständig richtig geschrieben, während die rechtschreibschwachen Schüler im Durchschnitt nur etwa jedes sechste Wort (17 Prozent) richtig schreiben können.

Um zu veranschaulichen, welche Schwierigkeiten die verschiedenen Leistungsgruppen auf dem Weg zur umfassenden Rechtschreibkompetenz noch bewältigen müssen, wurden die insgesamt 80 Schreibwörter aus beiden Paralleltests nach den ermittelten Lösungshäufigkeiten in vier Schwierigkeitsstufen eingeteilt. Tabelle 3 zeigt den Anteil der Wörter der einzelnen Schwierigkeitskategorien für die drei Schreibleistungsgruppen sowie Wortbeispiele für die einzelnen Schwierigkeitsstufen.⁷

schreibleistung und sprachfreier Intelligenz. In: Praxis Kinderpsychologie/Kinderpsychiatrie. Heft 51. S. 281-297.

⁷ Zwischen der Zufallsstichprobe und der Gesamtpopulation ergeben sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich des Anteils der Richtigschreibungen bei den 24 Wörtern, die für alle Schüler ausgewertet worden waren. Daher wurde bei den nicht bei allen Schülern ausgewerteten Wörtern die Werte der Zufallsstichprobe von 920 Schülern, bei denen alle Wörter ausgewertet worden waren, herangezogen.

Tabelle 3: Schwierigkeitsgrad von Wörtern für gute, mittlere und schwache Schreiber

Schwierigkeit	für gute Schreiber	für mittlere Schreiber	für schwache Schreiber
leicht oder ziemlich leicht (über 70 Prozent richtig)	35 % der Wörter Beispiele: Spinnennetz (99 %) Reißverschluss (88 %) Luftmatratze (74 %)	20 % der Wörter Beispiele: Staubsauger (95 %) Sekretärin (88 %) Frühstücksei (75 %)	–
etwas schwieriger (über 30 Prozent richtig)	64 % der Wörter Beispiele: Wettervorhersage (50 %) Obstkorb (47 %) Fieberthermometer (37 %)	61 % der Wörter Beispiele: Fahrradschloss (59 %) Platzkarte (48 %) Imbissstube (35 %)	18 % der Wörter Beispiele: Briefträger (56 %) Computerspiel (35 %) Verpackung (32 %)
ziemlich schwierig (über 10 Prozent richtig)	1 % der Wörter Beispiel: Verwandtschaft (12 %)	16 % der Wörter Beispiele: Eintrittsgeld (29 %) Abenddämmerung (24 %) Mädchenmannschaft (16 %)	41 % der Wörter Beispiele: Wolkenkratzer (26 %) Verkäuferin (18 %) Motorrad (11 %)
noch sehr schwierig (bis zu 10 Prozent richtig)	–	3 % der Wörter Beispiele: Fieberthermometer (9 %) Verwandtschaft (4 %)	41 % der Wörter Beispiele: Verkehrsschild (9 %) Enttäuschung (4 %) Hausärztin (2 %)

Da in KESS 7 nur Einzelwörter mit meist komplexer Struktur geschrieben wurden, fallen die Schwierigkeiten der Wörter insgesamt relativ hoch aus. Daher sind auch für gute Schreiber noch knapp zwei Drittel der Schreibwörter nach dem Anteil der Richtigschreibungen noch „etwas schwieriger“, während lediglich gut ein Drittel der Wörter für diese Gruppe kaum noch eine Herausforderung darstellte. Für die Gruppe der mittleren Schreiber war jeweils ein Fünftel der Wörter ziemlich leicht bzw. noch ziemlich schwierig. Ganz andere Herausforderungen stellen die Schreibwörter für die schwachen Rechtschreiber dar: Kein einziges Wort kann für diese Gruppe als ziemlich leicht gelten, dagegen sind über 80 Prozent der Wörter noch ziemlich schwierig oder gar sehr schwierig.

Fasst man die verschiedenen Strategiewerte der drei Schreibergruppen zusammen und berücksichtigt die orthographische Struktur der Schreibwörter, die von ihnen jeweils leicht bzw. mit Mühe oder noch gar nicht bewältigt werden, so lässt sich die erreichte orthographische Kompetenz in Form von drei Niveaustufen beschreiben:

Kompetenzstufe	Kurzbeschreibung
I (elementare Fertigkeiten)	Die Schreiber können die Lautstrukturen einfach aufgebauter Wörter weitgehend vollständig wiedergeben und einfache orthographische Regeln und Prinzipien anwenden. Sie können die morphematische Struktur übersichtlich strukturierter Wörter analysieren. Komplex aufgebaute Wörter, in denen gleichzeitig orthographische Regelungen und morphematische Ableitungen beachtet werden müssen, stellen für sie noch große Hürden dar.
II (grundlegende Kenntnisse)	Die Schreiber können die Lautstrukturen auch komplexerer Wörter vollständig und sicher wiedergeben und dabei die wesentlichen orthographischen Regeln und Prinzipien anwenden. Sie können die morphematische Struktur der meisten Wörter analysieren. Schwierigkeiten bereiten noch komplex aufgebaute Komposita, in denen verschiedene orthographische Prinzipien gleichzeitig beachtet werden müssen.
III (fortgeschrittene Sicherheit)	Die Schreiber können die Lautstrukturen komplexer Wörter ohne Schwierigkeiten wiedergeben und dabei die wesentlichen orthographischen Regeln und Prinzipien sicher anwenden. Sie können die morphematische Struktur komplexer Wörter sicher analysieren. Schwierigkeiten bereiten allenfalls noch Fremdwörter oder Wörter mit speziellen orthographischen Besonderheiten.

Bei dieser Beschreibung der erreichten Kompetenzen ist allerdings zu beachten, dass bei den einzelwortbezogenen Schreibaufgaben in KESS 7 wesentliche wortübergreifende Zugriffswesen (z.B. Satzzeichen, Beachtung grammatischer Konsistenz) nicht abgefragt wurden. Daher werden bei der Kompetenzbeschreibung satzbezogene Aspekte ausgeklammert.

4 Entwicklung der Rechtschreibkompetenzen im fünften und sechsten Schuljahr

Im Folgenden werden die Rechtschreibleistungen verschiedener Teilgruppen am Anfang der Klasse 7 im Vergleich zu den zwei Jahre zuvor in KESS 4 festgestellten Ausgangsleistungen beschrieben. Für die Vergleiche werden skalierte Werte herangezogen, die die Leistungsverteilungen in KESS 4 und KESS 7 berücksichtigen, indem die längsschnittlich verknüpften Ergebnisse beider Untersuchungszeitpunkte auf einer einheitlichen Skala dargestellt werden. Die Verankerung der Skalierungswerte beruht auf allen Wörtern, die in beiden Untersuchungen erhoben worden waren (vgl. Tabelle 2). Die übrigen Wörter, die nur im Rahmen von KESS 4 oder KESS 8 geschrieben worden waren, wurden auf dieser Grundlage in die so gebildete Längsschnittskala eingeordnet. Auf diese Weise wurde eine gemeinsame Leistungsskala für die Rechtschreibkompetenz der Untersuchungen KESS 4 und KESS 7 gebildet, in die alle in beiden Untersuchungen geschriebenen Wörter einbezogen.

Die gemeinsame Leistungsskala wurde so ausgerichtet, dass der Mittelwert der Schüler zum Untersuchungszeitpunkt KESS 4 genau dem Wert 100 entspricht und die Standardabweichung 30 beträgt. Bei KESS 7 liegt der Mittelwert für die Rechtschreibleistungen aller Schüler bei 122,7 (SD = 30,0), d.h. der Leistungszuwachs beträgt nach den zwei Schuljahren im Durchschnitt 22,7 Punkte. Unter der Annahme, dass der Kompetenzzuwachs kontinuierlich erfolgt, steigern die Schüler im Durchschnitt ihre Rechtschreibleistung im fünften und sechsten Schuljahr jeweils um 11,3 Standardwerte, d.h. pro Schuljahr um gut ein Drittel einer Standardabweichung. Dies entspricht in der Größenordnung im We-

sentlichen dem in Abschnitt 2 berichteten Lernzuwachs, der auf der Basis der identischen Schreibwörter in beiden Untersuchungen berechnet wurde.⁸

Tabelle 4 zeigt für verschiedene Teilgruppen die mittleren Rechtschreibleistungen in KESS 4 und KESS 7 sowie den mittleren Lernzuwachs in den Schuljahren 5 und 6. Einbezogen werden dabei nur Schüler, von denen die Werte für die Rechtschreibleistung aus beiden Untersuchungen vorliegen. Da nicht für alle Schüler vollständige Angaben (z.B. zum Migrationsstatus) vorliegen, differiert die Anzahl der einbezogenen Schüler bei den einzelnen Vergleichen.

Tabelle 4: Durchschnittliche Rechtschreibleistungen nach Geschlecht, Migrationshintergrund, Sozialschicht und Schulform

Teilgruppe	Rechtschreibleistung		Lernzuwachs
	KESS 4	KESS 7	
Geschlecht			
Mädchen (N = 5.268)	M = 105,2 SD = 28,6	M = 129,6 SD = 27,2	M = 24,4 SD = 21,3
Jungen (N = 5.069)	M = 98,4 SD = 27,2	M = 118,9 SD = 30,0	M = 20,5 SD = 22,1
Effektstärke	0,23	0,37	0,18
Migrationshintergrund			
beide Eltern im Ausland geboren (N = 1290)	M = 96,3 SD = 28,0	M = 122,4 SD = 28,4	M = 26,1 SD = 21,1
ein Elternteil im Ausland geboren (N = 666)	M = 105,7 SD = 28,9	M = 127,5 SD = 28,3	M = 21,8 SD = 20,6
kein Elternteil im Ausland geboren (N = 4267)	M = 107,6 SD = 28,8	M = 129,1 SD = 28,2	M = 21,5 SD = 22,0
Effektstärke (*)	0,39	0,24	0,21
Sozialschicht			
1 obere Dienstklasse (N = 1489)	M = 114,9 SD = 27,1	M = 136,3 SD = 26,3	M = 21,4 SD = 23,2
2 untere Dienstklasse (N = 1168)	M = 109,1 SD = 28,7	M = 131,4 SD = 27,4	M = 22,3 SD = 21,2
3 Routinedienstleistungen (N = 483)	M = 100,3 SD = 28,1	M = 123,4 SD = 26,9	M = 23,2 SD = 20,9
4 Selbständige aus manuellen Berufen (N = 522)	M = 107,0 SD = 30,2	M = 130,7 SD = 29,5	M = 23,7 SD = 21,2
5 Facharbeiter (N = 1094)	M = 100,5 SD = 27,5	M = 123,3 SD = 27,8	M = 22,7 SD = 20,3
6 un- und angelernte Arbeiter (N = 936)	M = 94,7 SD = 27,9	M = 118,1 SD = 28,1	M = 23,4 SD = 21,5
Effektstärke (*)	0,70	0,64	0,10

(*) Die angegebene Effektstärke bezieht sich auf den Unterschied zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Mittelwert unter den Teilgruppen.

⁸ Der auf der Basis nur der identischen Wörter ermittelte Lernzuwachs fällt deshalb etwas höher aus, weil dort insgesamt etwas schwierigere Wörter ausgewählt waren, bei denen in der fünften und sechsten Klasse noch ein höherer Lernzuwachs als beim gesamten Korpus der Schreibwörter zu beobachten ist.

- Jungen und Mädchen

Bereits bei KESS 4 lag die durchschnittliche Rechtschreibleistung der Mädchen hochsignifikant höher als die der Jungen. In den Schuljahren 5 und 6 vergrößert sich der Abstand der Mädchen noch mehr, denn die Mädchen weisen im Durchschnitt einen signifikant höheren Lernzuwachs auf als die Jungen. Bei KESS 7 ist der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen deshalb noch größer als bei KESS 4. Die Rechtschreibkompetenz der Mädchen liegt im Durchschnitt um mehr als ein Drittel einer Standardabweichung. Geht man vom durchschnittlichen Lernzuwachs von gut einem Drittel einer Standardabweichung pro Schuljahr aus, liegt der Lernstand der Mädchen zu Beginn der siebten Klasse rechnerisch um mehr als ein Lernjahr über dem der Jungen.

- Migrationshintergrund

Als Kriterium für den Migrationshintergrund der Schüler wird hier das Geburtsland der Eltern herangezogen. Dies ist ein relativ konservatives Maß für den Migrationshintergrund, denn unter allen Schülern, von denen die entsprechende Angabe vorliegt⁹, sind bei 68 Prozent bei Eltern in Deutschland geboren, während bei 11 Prozent ein Elternteil und bei 21 Prozent beide Elternteile im Ausland geboren wurden.¹⁰

Die mittlere Rechtschreibleistung von Schülern, deren beide Eltern im Ausland geboren wurden, lag bei KESS 4 mit großem Abstand hinter den Leistungen der Schüler, bei denen nur ein Elternteil im Ausland geboren wurde bzw. bei denen beide Elternteile in Deutschland geboren wurden. Die Effektstärke des Mittelwertunterschiedes lag bei KESS 4 bei 0,39, also etwas über der Größenordnung des Lernzuwachses eines Lernjahres. Auch bei KESS 7 ergeben sich gleichgerichtete hochsignifikante Unterschiede zwischen den Gruppen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund. Allerdings hat die Effektstärke des Mittelwertunterschiedes abgenommen und entspricht nun weniger als einem Lernjahr. Dies liegt darin, dass die Schüler, deren beide Eltern im Ausland geboren wurden, in den Schuljahren 5 und 6 mit durchschnittlich 26,1 Standardwerten den relativ größten Lernzuwachs zu verzeichnen haben. Zwischen den Teilgruppen der Kinder, bei denen ein Elternteil im Ausland und ein Elternteil in Deutschland geboren bzw. beide Elternteile in Deutschland geboren wurden, ergeben sich sowohl in KESS 4 als auch in KESS 7 relativ geringe Unterschiede. Auch die durchschnittlichen Werte für den Lernzuwachs dieser beiden Teilgruppen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

- Sozialschicht

Zur Unterscheidung der verschiedenen Sozialschichten wurden die Schüler in verschiedene Kategorien eingeteilt, die sich am Erwerbstätigkeitsstatus ihrer Eltern orientieren.¹¹ zuzuordnen sind.

Erwartungsgemäß ergaben sich bereits in KESS 4 große Unterschiede zwischen Schülern aus unterschiedlichen sozialen Milieus. Die Effektstärke des Mittelwertunterschiedes zwischen der Rechtschreibleistung von Schülern, deren Eltern der oberen Dienstklasse (z.B. Spitzenmanager) zuzurechnen sind, und Schülern, deren Eltern un- oder angelernte Arbeiter

⁹ Allerdings ist bei dieser Angabe der Anteil der fehlenden Werte mit ca. 41 besonders hoch.

¹⁰ Bei der weiter gefassten Definition des Mikrozensus, bei der neben dem Geburtsland der Eltern auch dasjenige der Großeltern sowie die Muttersprache der Kinder einbezogen wird, ergaben sich im Jahr 2005 für Schulanfänger in Hamburg mittlerweile 48 Prozent Kinder mit Migrationshintergrund. (Vgl. dazu Mitteilung Nr. 106/2006 des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein vom 22. 08. 2006.)

¹¹ Diese sog. EGP-Klassen nach Erikson, Goldthorpe und Portocarero umfassen insgesamt sieben Kategorien, von denen hier sechs berücksichtigt werden.

ter sind, betrug am Ende der vierten Klasse 0,70; dies entspricht rechnerisch nahezu zwei Lernjahren.

Anfang der siebten Klasse sind die Unterschiede zwischen Schülern aus verschiedenen Sozialschichten immer noch sehr groß, die Effektstärke des Unterschiedes zwischen der leistungsstärksten und der schwächsten Sozialgruppe beträgt nun 0,64. Alle Teilgruppen weisen in den zwei Jahren zwischen KESS 4 und KESS 7 Werte für den Lernzuwachs in etwa gleicher Höhe auf. Die Tatsache, dass die Schere der Kompetenzunterschiede sich in den zwei Jahren nicht weiter geöffnet hat, könnte darin begründet sein, dass sich bei den mittleren Leistungen der Schüler aus Elternhäuser der oberen Dienstklasse von KESS 4 nach KESS 7 ein gewisser Deckeneffekt einstellt, der dann auftritt, wenn die Ursprungsleistungen bereits am oberen Ende der Leistungsskala liegen und im Rahmen der abgeforderten Aufgaben deutliche Steigerungen nicht mehr abbildbar sind.

5 Rechtschreibleistungen in verschiedenen Schulformen

Da KESS 7 am Anfang der siebten Klasse durchgeführt wurde, können die Leistungen sowohl als Bilanz für den Lernfortschritt in der fünften und sechsten Klassenstufe als auch für die Bestimmung der Lernausgangslage in der siebten Klassenstufe herangezogen werden. Die Unterscheidung ist wegen des veränderten Zuschnitts der Schulformen wichtig. In den Klassen 5 und 6 bilden die Haupt- und Realschulen eine gemeinsame Beobachtungsstufe, während ab Klasse 7 Hauptschule und Realschule als eigenständige Schulformen geführt werden und gleichzeitig eine integrierte Form der Haupt- und Realschule eingerichtet wird.

• Rechtschreibung Ende Klasse 6

Obwohl die Rechtschreibleistungen am Anfang der siebten Klasse erhoben wurden, bezieht sich der Schulformvergleich auf die Klassenstufen 5 und 6, in denen die Schüler zwischen KESS 4 und KESS 7 gelernt haben. Unterschieden werden hier nur die wichtigsten Schulformen Haupt- und Realschule (Beobachtungsstufe), Gesamtschule, Gymnasium (Beobachtungsstufe).

Tabelle 5: Rechtschreibleistungen nach Schulformen Ende Klasse 6

Schulform	Rechtschreibleistung		Lernzuwachs
	KESS 4	KESS 7	
Haupt- und Realschule (N = 2586)	M = 84,5 SD = 24,6	M = 109,0 SD = 26,4	M = 24,5 SD = 20,9
Gesamtschule (N = 3092)	M = 90,7 SD = 25,3	M = 112,5 SD = 26,1	M = 21,8 SD = 20,5
Gymnasium (N = 4439)	M = 119,9 SD = 23,8	M = 141,8 SD = 22,4	M = 21,9 SD = 22,9
Effektstärke (*)	1,21	1,13	0,12

(*) Die angegebene Effektstärke bezieht sich auf den Unterschied zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Mittelwert unter den Teilgruppen.

Am Ende der Grundschule (KESS 4) beträgt die Effektstärke des Mittelwertunterschiedes der Rechtschreibleistungen zwischen Schülern, die in die Beobachtungsstufe der Haupt- und Realschule wechseln, und späteren Gymnasiasten enorme 1,21. Bezogen auf den durchschnittlichen Lernzuwachs bedeutet dies rechnerisch einen Unterschied von mehr als drei Lernjahren. Das bedeutet, dass hinsichtlich der Lernausgangslage in der Rechtschreibung vor Eintritt in die einzelnen Schulformen buchstäblich „Welten“ zwischen beiden

Schulformgruppen liegen. Schüler, die von der Grundschule in die Gesamtschule wechseln, weisen ebenfalls unterdurchschnittliche Rechtschreibleistungen auf, die rechnerisch knapp ein Lernjahr hinter dem mittleren Stand aller Schüler liegt.

Auch am Ende der sechsten Klasse (KESS 7) beträgt die Effektstärke zwischen Schülern der Haupt- und Realschule und des Gymnasiums noch 1,13, das entspricht rechnerisch knapp drei Lernjahren. Die Verringerung des Unterschiedes ist vermutlich teilweise durch einen Deckeneffekt auf Seiten der Gymnasiasten zu erklären, die am Ende der Grundschule bereits eine relativ sichere Schreibkompetenz aufweisen. Der mittlere Lernzuwachs der Schüler, die zwei Jahre lang die Beobachtungstufe der Haupt- und Realschule besucht haben, liegt mit 24,5 Standardwerten etwas über den Werten der Schüler, die in dieser Zeit eine Gesamtschule (M = 21,8) bzw. ein Gymnasium (M = 21,9) besucht haben; jedoch sind die Unterschiede im Lernzuwachs aufgrund der relativ großen Streuungen in den Gruppen statistisch nicht signifikant.

• Lernausgangslage in der Rechtschreibung Anfang Klasse 7

Tabelle 6 zeigt die durchschnittlichen Standardwerte für die Rechtschreibleistung in den einzelnen Schulformen, die ab Klasse 7 in Hamburg gebildet werden. Nicht nur infolge der teilweisen Neueinteilung der Schulformen, sondern auch infolge von Wechseln zwischen den Schulformen ergeben sich Unterschiede zwischen den Werten in Tabelle 5 und 6.¹²

Tabelle 6: Rechtschreibleistungen nach Schulformen Anfang Klasse 7

	Mittelwert	Standardabweichung	Anzahl	Effektstärke (*)
Hauptschule	96,9	25,4	965	-0,94
Realschule	118,8	23,3	1223	-0,19
IHR-Schule	107,8	25,7	406	-0,57
Integrierte Gesamtschule	112,9	26,1	3251	-0,39
Gymnasium	141,5	22,9	4492	0,59
alle Schulformen	124,4	29,1	10337	

(*) Die Effektstärken wurden hier mit Bezug auf den gemeinsamen Mittelwert aller Schüler berechnet.

Zwischen den Schulformen ergeben sich Anfang des siebten Schuljahres erwartungsgemäß große Unterschiede in der Rechtschreibkompetenz. Während Hauptschüler im Durchschnitt fast eine Standardabweichung unter dem Gesamtmittelwert aller Schulformen liegen, verzeichnen die Gymnasiasten eine mittlere Leistung, die mehr als eine halbe Standardabweichung über dem allgemeinen Durchschnitt liegt. Rechnet man die Differenz zwischen der mittleren Rechtschreibleistung von Hauptschülern und von Gymnasiasten in Lernjahre um, so ergibt sich ein rechnerischer Unterschied von fast vier Lernjahren.

¹² Hinzu kommt, dass in die Werte der Tabelle 6 nur die Schüler eingegangen sind, für die Leistungsdaten aus KESS 4 und KESS 7 vorliegen und die zuverlässig in beiden Erhebungen identifiziert werden konnten.

Zusammenfassung

Die Rechtschreibleistungen der Hamburger Siebtklässler wurden im Rahmen von KESS 7 mit einem neuen Testverfahren überprüft, das in zwei Parallelförmungen von je 50 Wörtern durchgeführt wurde. Durch die Schreibung einer Anzahl identischer Wörter konnten die Rechtschreibleistungen direkt mit denen in KESS 4 und in LAU 7 verglichen werden, so dass ein historischer Vergleich möglich war. Die genauere Abschätzung des Lernzuwachses in der Beobachtungsstufe erfolgte auf der Grundlage der gemeinsam skalierten Werte aus KESS 4 und KESS 7, die eine kontinuierliche Skala für die Rechtschreibung aller einbezogenen Wortschreibungen bildeten.

Im historischen Vergleich zu LAU 7 schneiden die Schüler in KESS 7 um etwa ein Drittel einer Standardabweichung besser ab. Dieser erhebliche Unterschied bedeutet, dass die heutigen Siebtklässler im Rechtschreiblernen ca. ein dreiviertel Lernjahr weiter sind als 1998.

Im Vergleich zu KESS 4 haben die Rechtschreibleistungen erheblich zugenommen, die Steigerung in KESS 7 beträgt im Durchschnitt 22,7 Standardwerte. Unter der Annahme eines kontinuierlichen Kompetenzzuwachses beträgt die Leistungssteigerung demnach pro Schuljahr gut ein Drittel einer Standardabweichung.

Die Kompetenzen der Schüler mit überdurchschnittlichen bzw. unterdurchschnittlichen Rechtschreibleistungen unterscheiden sich so stark, dass rechnerisch eine Entwicklung von sieben Lernjahren zwischen den mittleren Leistungen der beiden Gruppen liegt. Für Schüler mit unterdurchschnittlicher Leistungsfähigkeit stellen 80 Prozent der Prüfwörter eine ziemlich oder sehr hohe Schwierigkeit dar.

Zwischen Jungen und Mädchen ergeben sich auch in KESS 7 erhebliche Leistungsunterschiede, die im Vergleich zu KESS 4 sogar noch einmal zugunsten der Mädchen gewachsen sind.

Schüler mit Migrationshintergrund weisen erwartungsgemäß deutlich schwächere Rechtschreibleistungen auf als Schüler, deren Eltern in Deutschland geboren wurden.

Die Überprüfung in KESS 7 bestätigt noch einmal, dass die Rechtschreibleistung stark mit der Sozialschicht der Schüler zusammenhängt.

Zwischen den Schulformen ergeben sich erhebliche Unterschiede in der Rechtschreibleistung, die allerdings auch schon am Ende der Grundschulzeit bestanden. Der durchschnittliche Lernzuwachs in der fünften und sechsten Klassenstufe unterscheidet sich zwischen den Schulformen nur geringfügig.

Quelle:

Bos, W., Bensen, M. & Gröhlich, C. (Hg.) (2009): KESS 7. Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern an Hamburger Schulen zu Beginn der Jahrgangsstufe 7. Münster: Waxmann, S. 68 – 79.